

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
im letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.

Seitensprosser No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren.)  
= Inseratspreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

No 43

Donnerstag, den 10. April 1919

70. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

X. Armee, Stab  
Büro für Zivilsachen  
Nr. 6740/CA.

### Dienstnote.

Der General Oberbefehlshaber der Armee hat bemerkt, daß die Verkehrsverordnungen für Wagen durch die Zivilbevölkerung schlecht beachtet werden. Es kommt des öfteren vor, daß man Wagenlenker trifft, welche nicht rechts halten, welche auf ihren Sigen eingeschlagen sind oder welche gar vollständig ihre Gespanne verlassen, was Unfälle herbeiführen geeignet ist.

Die Gendarmerie und der Verkehrsaufsichts-Dienst werden angewiesen, die Delinquenten zu notieren, Protokoll aufzunehmen oder sie in ihren Berichten zur Anzeige zu bringen.

Die Administratoren erteilen der Bevölkerung Anweisung, daß ab 5. April jedes festgestellte Vergehen streng bestraft werden wird.

J. A. Der Chef des Stabes:

gez. Helle.

Der Bureau-Chef:

gez. Schweighuth.

J. B. 158. Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn mil. Kreisverwalters. Abdrucke gehen den Herren Bürgermeistern zum Aufschlag zu.

Rüdesheim a. Rh., den 4. April 1919.

Der Landrat.

Armeegruppe.  
Stab.  
4. Büro.  
Zivilsache.

### Weisung

betreffend Zensur von Büchern, Broschüren, Abhandlungen, literarischen und artistischen Veröffentlichungen.

Der Marschall von Frankreich, Oberkommandierender der alliierten Armeen:

Nach Einsichtnahme der Entschließung der Konferenz von La Haye vom 21. Januar 1919 dahin lautend, daß die Zensur von Büchern, Broschüren u. aus dem besetzten Deutschland durch das interalliierte Komitee in Luzern erfolgt.

nach Einsichtnahme der Entschließung des interalliierten Komitees in Luxemburg vom 25. Februar 1919 enthaltend Entwurf zu einer Weisung betr. die Zensur von Büchern, Broschüren usw.

### Verordnung.

#### Artikel 1.

Bücher, Broschüren, Abhandlungen, literarische oder artistische Veröffentlichungen irgendwelcher Art aus dem unbefetzten Deutschland dürfen in das besetzte Gebiet nicht unbefehlet Personen eingeführt werden. Die Buchhändler allein haben Befugnis, Werke, deren sie zur Bedienung ihrer Kundschaft nötig haben, unter Beachtung der nachstehenden Bedingungen an sich senden zu lassen.

#### Artikel 2.

Es ist erlaubt, die Einfuhr aller Schul- und Wörterbücher, wissenschaftlicher oder künstlerischer Werke (Mathematik, Medizin, Industrielle, Technik, Kunstkritik, Musikpartituren u.) von Werken der klassischen deutschen und ausländischen Literatur, Romane, Gedichte oder Theaterstücke, welche vor dem 1. August publiziert wurden.

#### Artikel 3.

Wünscht ein Buchhändler ein Werk, welches in keiner der in dem vorstehenden Artikel 2 erwähnten Kategorien enthalten ist, in das besetzte rheinische Gebiet einzuführen, so muß er den Antrag an den interalliierten wirtschaftlichen Ausschuss senden, unter gleichzeitiger Vorlage eines Exemplars des Werkes, dessen Einfuhr gewünscht ist (1).

(1) Besitzt der Buchhändler nicht ein Exemplar des Werkes, dessen Einfuhr er wünscht, so läßt er ein solches dem interalliierten Wirtschaftsausschuss durch den rechtsrheinischen Verleger, an den er die Anfrage gerichtet hat, unmittelbar zugehen.

#### Artikel 4.

Die Einfuhr in das besetzte rheinische Gebiet von periodischen literarischen, industriellen, kommerziellen und professionellen Revuen ist und bleibt unterjagt.

#### Artikel 5.

Sendungen von Büchern, welche den im Artikel 2 erwähnten Kategorien angehören, oder welche besonders gemäß der Bedingungen des Artikels 3 genehmigt sind,

müssen mit Angabe des Namens und der Adresse des empfangenden Buchhändlers dem Bürgermeister der Ortschaft zugesandt werden, wo der betreffende Buchhändler ansässig ist.

#### Artikel 6.

Der Bürgermeister darf unter seiner Verantwortung die Pakete mit Büchern den empfangenden Buchhändlern erst ausliefern, nachdem die mit der Kontrolle der Gemeindeverwaltungen beauftragten Militärbehörden, welche vorher durch die Bahn von der Ankunft der Pakete unterrichtet wurden, die Prüfung derselben vorgenommen und konstatiert haben, daß sie kein Werk, keine Abhandlung oder Broschüre enthalten, deren Einfuhr unterjagt ist. (2)

(2) Im Falle der Buchhändler in einer anderen Ortschaft als dem Aufenthaltsort des Militärverwalters ansässig ist, so ist dieser durch den Bürgermeister von der bei ihm erfolgten Ankunft der Sendungen zu benachrichtigen.

#### Artikel 7.

Wenn es den Anschein hat, daß ein Werk, welches den im Artikel 2 besagten Kategorien angehört, oder welches Gegenstand einer besonderen Genehmigung gemäß der Bedingungen des Artikels 3 war, nicht ohne Gefahr verteilt oder in Verkauf gebracht werden kann, so hat die Militärbehörde immer das Recht, die Ausstellung und den Verkauf zu untersagen und die Beschlagnahme desselben vorzunehmen.

#### Artikel 8.

Die Zensur von Veröffentlichungen aller Art in den besetzten Gebieten gedruckter oder verlegter untersteht der Befugnis der Armeekommandanten in ihrem Befehlungsgebiet.

#### Artikel 9.

Die Gemeindebehörden, Buchhändler, Kolporteurs, welche den Weisungen vorstehender Verordnung zuwiderhandeln, haben sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten und können mit Strafe bis zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 Mk. Geldstrafe belegt werden.

Hauptquartier, den 4. März 1919.

Der Marschall Foch, Oberkommandierender der verbündeten Armeen.

J. A. der Generalmajor gez. Wehganb.

J. B. 160. Veröffentlicht auf Anordnung des Herrn mil. Kreisverwalters. Den Herren Bürgermeistern gehen Abdrucke zu.

Rüdesheim a. Rh., den 7. April 1919.

Der Landrat.

### Verordnung der landwirtschaftlichen Lohnarbeiter mit Kleidung und Schlafdecken.

Um den Wünschen der Landwirte zwecks Beschaffung von Bekleidungsgegenständen für die in der Landwirtschaft tätigen Arbeiter entgegenzukommen, hat sich die Reichsbekleidungsstelle, Berlin, bereit erklärt, soweit sie über Bestände an Bekleidung, Strohhüten, Kopfpolstern, Decken und Laken verfügt, diese zur Abgabe zu bringen und zwar nach Befriedigung der Anträge durch die Kommunalverbände.

Die Wirtschaftsstelle schlägt vor, daß die Landwirte bei den Kommunalverbänden die Bestellung beantragen, die ihnen vorerst nur bei Einstellung Arbeitsloser genehmigt und an die Reichsbekleidungsstelle weitergeleitet wird. Dies dürfte zugleich auch als Ansporn für die Arbeitslosen zur Arbeitsaufnahme dienen. Der ungefähre Preis der Decken beträgt 6-18 Mk. pro Stück; die Lieferungsbedingungen der übrigen Gegenstände können zur Zeit nicht angegeben werden, da durch Eröffnung der Heeresbestände, die noch im Zug ist, Bestand und Preis der einzelnen Sachen nicht festgestellt ist. Die Reichsstelle für Schubverforgung, Berlin N 8, Kronenstr. 50/52, hat für landwirtschaftliche Arbeiter eine große Anzahl Schuhe zur Verfügung gestellt.

Frankfurt a. M., den 20. März 1919.

Wirtschaftsstelle Frankfurt a. M.

Der Vorstand:

gez. v. Braundehrens.

Die Mitteilungen der Wirtschaftsstelle vom 20. 3. 1919 werden veröffentlicht:

Etwasige gesammelte Anträge der Gemeinden auf Bestellungen an Bekleidung, Schuhen, Decken etc. zur Verforgung der landw. Arbeiter sind umgehend einzureichen unter Beifügung eines Nachweises, daß in dem Betriebe des Antragstellers Arbeitslose zur Einstellung gelangten. Bei Genehmigung der Anträge sind die Bestellungen für die Antragsteller bindend. Die gelieferten Bekleidungsstücke können nicht zurückgewiesen werden.

Rüdesheim a. Rh., den 4. April 1919

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

### Beschauzwang bei Hauschlachtungen von Pferden.

Der Beschauzwang bei Hauschlachtungen von Pferden pp. besteht für die Provinz Hessen-Rhön noch zurecht. (Vergl. Reg. Amtsblatt von 1913, Extrablatt zum Stätt. Nr. 37).

Rüdesheim a. Rh., den 3. April 1919.

Der Landrat.

Denkt an die Abgabe der verfallenen Ausweise.

## Blinder Haß.

„Es raßt der See und will sein Opfer haben.“ in den Mißbewegungen auf wirtschaftlichem Gebiet ist das Opfer diesmal aber das Vaterland selbst, das heute unmittelbar vor dem Abgrunde steht und verzweifelt um Hilfe aus der Todesnot ruft. Die Vorgänge der letzten Tage im Ruhrgebiet werden auch vorsichtig Urteilende dahin belchrt haben, daß dort der Bolschewismus tatsächlich ein Nachschub geworden ist. Merkwürdig ist nur eine Erscheinung, daß die Massen außerordentlich energisch den Bolschewismus ablehnen, daß sie aber in spartanischem Stille handeln und das Wirtschafts- und Staatsleben des größten industriellen Bezirks unseres Reiches zertümmern. Die wichtigste Triebfeder ist in diesem Tun wohl in der materiellen Lage zu finden, die bei der enormen Teuerung den weitesten Kreisen nicht mehr die Möglichkeit bietet, den notwendigen Lebensunterhalt zu erwerben. Wieder und immer wieder muß daher die Regelung darauf hingewiesen werden, energische Maßnahmen zu treffen, die auf eine Verbilligung der Lebensmittel hinarbeiten. Die politische Revolution ist durch diese Notlage zu einer Lohnbewegung geworden, die schließlich zum Kampfe aller gegen alle ausartet und das Staatsstätt mit unheilbarer Sicherheit auf ein Selbststätt fahnen läßt, an dem es bei dem jetzt in der Außenpolitik herrschenden Sturm und Unwetter zerfällt und elend zugrunde geht. Aber es darf die Ursache der jetzigen Mißstände auf allen wirtschaftlichen Gebieten nicht allein in der Nahrungsfrage gesucht werden. Das Evangelium des Hasses, das in der radikalen Presse so eifrig gepredigt wird, treibt seine Blüten.

Welch unehrliche Hege liest man da heute noch, um den Haß anzufachen. Die Drahtzieher hinter jenen Mächten wissen genau, welche Wirkung dieser Schwindel hat, sie wissen aber dabei ihre kostbare Haut zu schützen. „Ihr laßt den Armen schuldig werden, dann überlastet ihr ihn der Pein!“ An der Hand einzelner über Patrone wird der gesamte Mittelstand als faule, dumme, dickerhäutige Gesellschaft hingestellt, die Tag und Nacht nur darauf sinnt, wie sie den Arbeiter ausbeuten und auspowern kann, um sich von seinem Schweiß ein Leben voll Herrlichkeit und Freude zu zimmern.

Man macht da keine Ausnahme, sie sind alle gleich nach den Äußerungen jener Presse und ermangeln alle des Ruhmes, den sie vor Gott und Menschen haben sollen. Und doch handelt es sich nur um Ausnahmen, denn der Mittelstand ist durchweg gewiß nicht geringer während des Krieges und leider heute ebenso wie der Arbeiter. Wir wollen hier noch nicht einmal von dem Handwerker sprechen, der heute unter unaglichen Mühen sein Geschäft neu aufbauen muß, und dabei vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten steht, wir wollen den kleinen Kaufmann, die Büroangestellten und andere weitgeschickte Klassen, nicht erwähnen. Es sei aber der so oft viel beneideten gebacht, die sich radikal auf der Unversität abgemüht und ihr Vermögen daran gesetzt haben, oft auch noch die Mittel leihen mußten, um ihr Studium zu vollenden und den Lebenskampf auszuheben zu können. Wie viele von ihnen, denen nicht gerade ein Glückstern lachte, müssen bei emsigem Fleiße oft bis zum 30. Jahre umsonst arbeiten, wenn nicht um ein „Butterbrot“. Sie sind aber gezwungen, dies zu tun, um sich die Aussicht auf eine Stelle offenzubehalten. Und wenn sie ihr Lebensziel erreicht haben, ihre Gramina und Probezeiten absolviert haben, welche kümmerlichen Gehälter blühen ihnen da! Was verdienen sie?

Kerze erhalten in Krankenhäusern häufig eine Entlohnung, die man keinem Gelehrten irgend eines Handwerks anbieten dürfte. Gegenwärtig hat sich ein Bund preussischer Gerichtsassessoren gebildet, um gemeinsame Schritte zu unternehmen, um aus drückendster wirtschaftlicher Lage herauszukommen. Da gibt es einen Blick hinter die Kulissen der für so vornehm geltenden Jurisprudenz, der sehr reich genug ist, das „Prozentum“ des Mittelstandes und seine stolz zur Schau getragenen biden Bänke“ zu beleuchten. Jetzt warten in Preußen 3700 Gerichtsassessoren auf Anstellung, von denen 127 ein Dienstalter von mehr als zehn und weitere 1093 ein Dienstalter von mehr als sechs Jahren haben. Von dieser Zahl ist nur ein ganz geringer Bruchteil gegen kleines Entgelt beschäftigt. Der Rest von etwa 3000 Assessoren, darunter Assessoren im Lebensalter von 35 bis 40 Jahren, die zudem größtenteils ihre Pflicht gegen das Vaterland im Kriege getan haben, arbeitet unentgeltlich für den Staat. Die Verhältnisse liegen bei den Philologen nicht viel besser.

Welche Sorgenberge müssen hier auch in leiblicher Not still und geduldig überwunden werden. Es ist daher ein großes Unrecht, es fortwährend so hinzustellen, als ob der Mittelstand Pfaffen und Genießer sei, obwohl in Wahrheit heute die Not an die meisten Türen klopft und sie bekanntlich am schwersten brüht, wenn ein besseres Kleid Armut und Hunger verbrät. Die blöden Schimpereien sind das Evangelium des Hasses, den man braucht, um die Leidenschaften aufzustacheln und für den Bolschewismus reif zu machen. Nur wenn das Glück wohl will, der kann heute noch nach seinem Wohlgefallen leben. Abgesehen von den unläuterten Elementen der Schieber und Buhlerer kämpfen aber 95 vom Hundert einen Kampf ums Dasein.



bitter, verbitternd und schwer. So sehen in Wahrheit und Wirklichkeit die Verhältnisse jener Klassen aus, die in der rabulischen Presse als Ausdauer und Schmeichelei einhergeleitet.

## Bayern Räterepublik.

### Die dritte Revolution.

In Bayern ist die Räterepublik ausgerufen worden. Die Nachrichten über diesen Akt, der von unabsehbaren Folgen für Bayern und ohne Zweifel in gewissem Umfange auch für das Reich sein wird, ergeben noch keine Klarheit über die Stellung der Mehrheitsfraktionen. Während diese in München und Augsburg offen auf den Boden der Sowjetgewalt getreten sind, nehmen die Mehrheitsfraktionen in Nordbayern vorläufig eine abwartende Stellung ein. Die Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins Münchens erklärte sich aus politischen und wirtschaftlichen Gründen gegen die Einführung der Räterepublik. Sollte sich, so wurde ausgeführt, die Mehrheit der Bevölkerung trotzdem für die Räterepublik entscheiden, so bleiben die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins neutral, um im Interesse des Volksganges der zukünftigen Regierung keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Verammlung verlangte aber von allen Mitgliedern, daß sie jede Ueberrumpfung von Regierungs- oder Verwaltungsstellen ablehnen und damit die volle Verantwortlichkeit denen überlassen, die der bisherigen Regierung eine geordnete Fortführung ihrer Geschäfte unmöglich machen.

Im Gegensatz zu den Münchener Mehrheitsfraktionen hat sich der A.S.D. in Fürth für die Räterepublik ausgesprochen und an den Zentralrat in München ein Telegramm abgesandt, worin mitgeteilt wird, daß der A.S.D., sowie die gesamte Garnison Fürth auf dem Boden der Räterepublik steht.

Nach Lage der Verhältnisse besteht wenig Aussicht, daß die Mehrheitsfraktionen in Nordbayern stark bleiben. Sie haben ihre Wähler nicht mehr in der Hand, es zeigt sich hier, wie im ganzen Lande Bayern, daß die rabulische Sozialdemokratie fortwährend mächtigen Zustrom erhält; die Aussichten für die Bildung einer Republik Nordbayern aus den fränkischen Kreisen sind daher nicht gerade günstig. Im übrigen fragt es sich, ob diese Republik, welche sich nach dem südlichen Bayern hermetisch abschließen will, instande sein wird, sich gegen die Münchener Sowjet-Pest zu sichern.

Wenn man berücksichtigt, daß die Unabhängigen bei den bayerischen Landtagswahlen von 180 Stimm ganze drei bekommen haben, und daß sie heute trotzdem die Mehrheit in Bayern sind, kann man ermessen, welche ungeheure Agitation sie in den letzten Wochen entfaltet haben müssen, um zu den jetzigen Erfolgen zu kommen. Vorläufig scheint sich die dritte Revolution in Bayern unblutig zu vollziehen. Vielleicht ist diese merkwürdige Ruhe aber nur die Ruhe vor einem verheerenden Sturm. Was die nächsten Tage in Bayern bringen werden, kann niemand voraussagen; gewiß ist, daß das schöne Land den Besatz des Lebens noch lange nicht gekostet hat.

### Die Bauernräte Mittelfrankens.

In der Sitzung des Volkskongresses der Bauernräte Mittelfrankens in Nürnberg wurde erklärt, daß die Bauernräte die Regierung Hoffmann mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen und nach wie vor die Räterepublik ablehnen. Auf der heutigen Versammlung der Delegierten Arbeiter- und Soldatenräte aus dem Bereich des 3. bayerischen Korps wurde mit 138 gegen 70 Stimmen die Einführung der Räterepublik in Bayern abgelehnt.

### Protest des Ministerpräsidenten.

Der Erlass des Ministerpräsidenten Hoffmann hat folgenden Wortlaut: Die Regierung des Freistaates Bayern ist nicht zurückgetreten. Sie hat ihren Sitz von München verlegt. Die Regierung ist und bleibt die einzige Inhaberin der höchsten Gewalt in Bayern und ist allein berechtigt, rechtswirksame Anordnungen zu erlassen und Befehle zu erteilen. Weitere Publikationen werden folgen.

### Landtag und Regierung in Bamberg.

Wie die „B. Z. a. M.“ vernimmt, begab sich der bayerische Ministerpräsident Hoffmann mit seinen Ministern der Regierung, die die Räterepublik ablehnen, nach Bamberg, in der Absicht, von dort die Geschäfte weiterzuführen und dorthin den bayerischen Landtag einzuberufen. Zum Schutze der Regierung und des Landtages wurde das Freikorps Epp, das sich bis vor kurzem in Ohrdruff befand, nach Bamberg dirigiert. Man hofft, daß es gelingen wird, die Macht der neuen Räteregierung auf München und Umgebung zu beschränken. Die Regierung in Bamberg tritt an die regierungstreuen Truppen in Bayern mit der Aufforderung heran, sich zum Schutze der Demokratie zur Verfügung zu stellen und eine Verbeugung größeren Stils einzuleiten.

### Bayern im Staatenaußschuß.

An zuständiger Stelle erfahren die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“, daß, nachdem in München bereits die Räterepublik ausgerufen worden ist, die bisherige Regierung München verlassen hat und der Landtag gegen Recht und Gesetz aufgelöst worden ist, das Verhältnis Bayerns zum Reich in ein neues Stadium getreten ist. Entsprechend der vorläufigen Verfassung dürfen in den Staatenaußschuß nur Regierungsvertreter entsandt werden, die aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind und das Vertrauen der Volksgemeinschaft genießen. Welche Voraussetzungen treffen auf die Räteregierung in München nicht zu. Sie kann also dem Staatenaußschuß nicht angehören. Die Reichsregierung nimmt Kenntnis von der Erklärung der bayerischen Ministerpräsidenten Hoffmann. Sie betrachtet die Regierung nach wie vor als Ausdruck des Reichswillens des bayerischen Volkes. Das weitere Verbleiben ihrer Vertreter im Staatenaußschuß wird daher von der Reichsregierung als zu Recht bestehend anerkannt.

### Die Rote Garde.

Das 1. bayerische Infanterie-Regiment erklärt eine Erklärung, wonach es den Grundstock für die in München zu errichtende Rote Garde bilden will.

### Geiseln.

In Augsburg wurden am Sonntag viele angeführte Personen als Geiseln in Schubhaft genommen.

### Die Vermögensenteignung in Bayern.

Das Gesetz für die Enteignung von Vermögen und

Vermögenswerten in Bayern soll nach einer Version erst in Beratung, nach anderen Mitteilungen bereits fertiggestellt sein. Der Inhalt des Gesetzes ist folgender: Jedes Vermögen (Vermögenswert) über 10 000 Mark wird festgesetzt. Aus dem Vermögen soll gestrichelt nach der Höhe eine Vermögensabgabe erhoben werden. Der Rest wird dem Inhaber vom Staat mit drei bis vier Prozent verzinst. Das Vermögen selbst gehört dem Staat.

## Die Lage im Reich.

### Die Lage im Ruhrgebiet.

Von einem Abflauen des Streiks im Ruhrgebiet ist noch nichts zu merken. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter beträgt 156 645 bei der Morgenschicht. In allen drei Schichten zusammen streiken 267 301 Bergleute. In Düsseldorf ist die Streiklage günstiger. Die Eisenbahnen legen es ab, an einem Generalstreik teilzunehmen.

### Belagerungszustand.

Die näheren Bestimmungen über den verschärften Belagerungszustand sind im Ruhrgebiet bekanntgegeben worden. Danach sind Versammlungen bei Tage von über 10 Personen verboten. Um 10 Uhr abends müssen sämtliche Gastwirtschaften und sonstigen öffentlichen Lokale geschlossen sein. Nach 10 Uhr abends darf niemand unberechtigt die Straße betreten. Alle Personen, die sich über den Zweck ihres Aufenthalts nicht ausweisen können, müssen innerhalb 24 Stunden abreisen. In Essen und Münster werden außerordentliche Kriegsgerichte eingesetzt.

### Die Truppen.

In Eppendorf bei Bochum sind Regierungstruppen eingedrückt, die dort für den Bedarfsfall in Bereitschaft liegen. Es handelt sich um einen Maschinenabwehrzug, eine Infanteriekompanie, eine Kavallerieabteilung und eine Batterie von vier Feldgeschützen. Die Gemeinde Gerthe hat ebenfalls eine Abteilung Regierungstruppen erhalten.

### Terror.

Der sozialdemokratische Transportarbeiterverband verlangte durch Anschlag auf dem Hauptbahnhof der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn die Herausgabe der Verbandsbücher zum Zweck der Prüfung der Verbandszugehörigkeit und stellte die christlich organisierten Angestellten vor die Wahl, entweder zum sozialdemokratischen Verband überzugehen oder sich künftigen zu lassen. Arbeitsuchende dürfen nur mit Genehmigung des sozialdemokratischen Vertrauensmannes angestellt werden. Die Direktion hat sich dem Aninnen gefügt, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Die christlichen Gewerkschaften planen gegen die Gewaltanwendung eine Massenkundgebung.

### Der Magdeburger Putsch.

Wegen des Versuchs, eine Militärrevolt in Magdeburg und Umgebung, sowie andern Garnisonen hervorzurufen, wurden in Magdeburg mehrere Personen verhaftet. Der Bekannteste der in Haft Genommenen ist der frühere Reichstagsabgeordnete Brandes, der ein Mitglied der Unabhängigen war. Der Berliner Volksrat, dem von Magdeburg aus die Verhaftung gemeldet worden war, intervenierte bei dem Reichswehrminister und teilte ihm mit, die Magdeburger Arbeiter hätten erklärt, sie würden so lange streiken, bis Brandes wieder freigelassen würde. Darauf wurde der Beschuldigte erteilt, daß Brandes unter allen Umständen der Prozeß für die Straftat gemacht werde, deren er schuldig sei. Eine Freilassung käme nicht in Betracht.

Aus Magdeburg wird den „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ gemeldet: Bisher ist es zu größeren Schieferungen nicht gekommen. Das Rathaus ist nicht besetzt. Der Reichsjustizminister Landsberg, der verhaftet wurde, ist mit fünf Bewachungsmannschaften auf dem Wege nach Trausnitz. Der sozialdemokratische Abgeordnete Weiss, der Geheimkommissionär und der Oberbürgermeister Reimarus sollen von den Unabhängigen verhaftet werden. Sie sind aber bisher noch nicht gefunden worden. Der Kommandierende General v. Reiff ist in das Hauptquartier der Unabhängigen gebracht worden.

## Die Pariser Konferenz.

### Eine Erklärung Lloyd Georges.

Der „Matin“ veröffentlicht eine Unterredung mit Lloyd George, der u. a. sagte: „Ich verlange noch zwei Wochen Zeit, denn wir nähern uns jetzt dem Ende. Ich bin vollständig mit Wilsons Erklärung einverstanden, daß die Präliminarien vor Oskern fertig sein werden, und daß die deutschen Abgeordneten sie Ende April oder Anfang Mai unterschreiben.“ Zu der Frage der Entschädigung bemerkte Lloyd George, daß keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Unterhändlern beständen, wohl aber unter den Sachverständigen; und zwar sowohl über die Zahlungsweise wie über den Betrag der Entschädigung selbst. Lloyd George warnte davor, sich von allerbunden unbegründeten Gerüchten irreführen zu lassen. Es würden zahlreiche unrichtige Meldungen verbreitet, die in der Frage der Entschädigung nur Verwirrung anrichten könnten.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Auf dem Berliner Rätekongreß wird die Reichsregierung durch die drei zuständigen Ressortminister Wilsel, Bauer und Robert Schmidt vertreten.

Das neue Erntejahr kann, wie die „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“ von maßgebender Stelle vernahmen, selbst bei günstiger Gestaltung der Witterungsverhältnisse nur die halben Erträge einer normalen Vollernte liefern. Es haben während des Winters zu lange Zeit die Werke, die künstliche Düngemittel erzeugen, oder die zur Düngung sich eignende Stoffe als Nebenerzeugnisse abwerfen, stillgelegt. Die Verkehrserschwerungen, insbesondere die langandauernde Eisenbahnsperre in Mitteleuropa, haben die ausreichende Versorgung des agrarischen Ostens mit künstlichem Dünger verhängt. Die Bahnen suchen heute zu retten, was zu retten ist. Sie stellen jetzt Sonderzüge ein, die den Osten noch mit den notwendigen Mengen an Düngemitteln versorgen sollen.

Für den Fachmann unterliegt es jedoch keinem Zweifel, daß diese Sendungen für das Erntejahr zu spät kommen; der jetzt gelieferte Dünger kann von dem Boden in diesem Frühjahr nicht mehr aufgeschlossen werden. Die deutsche Politik der nächsten Zeit wird von der Tatsache ausgehen müssen, daß Deutschland aus im kommenden Erntejahr mit schweren Lebensmitteln zu kämpfen hat.

### Litauen.

Das Litauische Pressebüro gibt bekannt: Am 4. April ist Anton Smetona von der Taroba einstimmig zum Präsidenten Litauens gewählt worden.

### Luxemburg.

Der Kammer wurde ein Projekt vorgelegt, das das Referendum auf die Frage der wirtschaftlichen Orientierung ausdehnt. Dieses Referendum würde am 4. Mai erfolgen.

## Allerlei Nachrichten.

### Sindenburg gegen Schulenburg.

Die „Freiheit“ hat eine Denkschrift des Generals Grafen Schulenburg über die Vorgänge am 9. November in Spaas veröffentlicht. Die darin gegebene Darstellung ist einseitig tendenziös gefärbt und nicht durchweg objektiv zureichend. Sie enthält sehr wesentliche Irrtümer und Unrichtigkeiten in Bezug auf die Anschauungen und Meinungen der beteiligten Persönlichkeiten und beweist, daß der General über die tatsächliche Lage nicht genügend unterrichtet war. Weder ich, noch der Erste Generalquartiermeister beabsichtigen, in eine der gegenwärtigen Zeit höchst unerwünschte Zeitungsdebatte einzutreten. Die Ereignisse des Herbstes 1918 sind am liebsten im Bericht der Obersten Heeresleitung niedergelegt. Alle irgendwie beteiligten Persönlichkeiten haben Originalberichte aufgestellt, damit der späteren Legendenbildung vorgebeugt wird. v. Sindenburg.

### Truppenheimkehr.

Unter Führung des Oberleutnants Frhrn. von der Goltz ist der Dampfer „Minna Horn“ mit einem Transport von 1840 Mann Truppen aus dem Schwarzen Meer, der Arim und dem Kaukasus im Hamburger Hafen eingetroffen. Die Reise ist gut verlaufen. Der Gesundheitszustand an Bord ist vortrefflich.

### Streiks und Lebensmittelbeschaffung.

Immer brennender wird die Frage der Beschaffung von Zahlungsmitteln für die weiteren Einkäufe von Waren und Erzeugnissen zur Sicherung unserer Ernährung. Wenn die Kohlenförderung weiter sinkt, wenn wir nicht Kali oder Perlitwaren liefern können, dann muß die deutsche Ernährung zusammenbrechen, ehe die nächste Ernte herangekommen ist. Was die verlangte Zulassung des freien Handels zum Ankauf von Nahrungsmitteln in den neutralen Ländern betrifft, so muß dieser Einkauf noch weiser von einer Zentrale aus geschehen, da sonst Schwierigkeiten in der Baluta und dadurch entstehen, daß Ausländer mit deutschen Waren mit den Reichsstellen in Wettbewerb treten.

## Die Viehhandels-Überschüsse.

In der letzten Zeit sind eine große Anzahl Artikel durch die gesamte Presse Deutschlands gegangen, die sich sämtlich mit den enormen Überschüssen der Viehhandelsverbände befassen und gebieterisch verlangen, daß nicht die Viehhandelsverbände diese Millionenüberschüsse zugunsten einer einzelnen Klasse oder zu irgend anderen unheimlichen Zwecken verwenden. Es muß Wunder nehmen, daß hier nicht schon längst diesen Viehhandelsverbänden ein energisches Paroli geboten worden ist. Diese Überschüsse, sagen wir es kurz heraus, sind der Allgemeinheit abgezogen und zwar durch die Fleischverteilung, indem man auf das Schlachtvieh den enormen Satz von 7-12 Prozent aufschlägt. Da es sich bei diesem Schlachtvieh um einen Milliardenumsatz pro Jahr handelt, so kann man ermessen, was dem darbenenden, sämtlichen Kriegsgesellschaften ohne Gnade ausgetriebenen Volke im Laufe der vier Kriegsjahre in unerhörter Weise für Millionen aus den Taschen gezogen worden sind. Hieran ist nicht zum geringsten mit der wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands zuzuführen. Das Volk, also die Allgemeinheit, hat daher allein das Recht, zu verlangen, daß ihr diese Millionen wieder zugute kommen. Das Landesfleischamt in Berlin, dem die Viehhandelsverbände resp. der Zentralviehhandels-Verband unterstehen, hat dem deutschen Volke gegenüber eine sehr schwere Schuld und Verantwortung auf sich geladen und es muß dafür gefordert werden, daß hier der leitende Beamte in vollem Umfange zur Rechenschaft gezogen wird. Wir lesen dieser Tage von der Stadt Düsseldorf und anderen Kommunen, daß sie dem finanziellen Ruin nahe sind. Wir hören, daß die deutsche Rost Milliarden aufbringen muß. Wie ist es da nur möglich, daß geduldet werden kann, daß diese Viehhandelsverbände und sonstigen Kriegsgesellschaften die dem Volke abgenommenen Millionen einfach verschlucken können, ohne daß sich ein Sturm der Entrüstung erhebt. So hat kürzlich der Viehhandelsverband Cassel einer neugegründeten sonst nicht lebensfähigen Provinzialviehversicherung 1½ Millionen geschenkt. Die Viehhandelsverbände Ost- und Westpreußen schenken ebenfalls den neugegründeten Provinzialviehversicherungen zusammen 3 Millionen Mark. Der schlesische Viehhandelsverband schenkte laut Noiz in Nr. 95 der „Schles. Ztg.“ sogar 4 Millionen Mark. Die anderen Provinzen werden nachfolgen. Es liegt also System in der Sache und das Landesfleischamt duldet diesen Unfug, trotzdem ein Bedarf an solchen Gründungen gar nicht vorliegt, weil es bekanntlich 26 alte, große, solide Viehversicherungs-Gesellschaften und außerdem viele Tausende von kleineren Viehversicherungsvereinen gibt, die jeden Bedarf decken können. Aufkeimend schämt man sich dieser Millionenüberschüsse und will sie schnell verdrücken. Warum verlangen die so stark in Anspruch genommenen, in ihrer Existenz gefährdeten Kommunen nicht sofort ihren Anteil? Das würde doch nur der Gerechtigkeit entsprechen, denn von ihren Bürgern stammen diese Millionenüberschüsse, um die die Steuerkraft der Kommunen erheblich geschwächt worden sind. Für letztere ist es also die höchste Zeit, einzugreifen. Es ist einfach toll, daß diese vielen Millionenüberschüsse der Viehhandelsverbände und Kriegsgesellschaften ohne öffentliche Kontrolle sind. Bis jetzt ist während vier Kriegsjahren noch keine Redemung erfolgt.

Es ist wirklich an der Zeit, daß die Millionenüberschüsse der Viehhandelsverbände einmal zahlenmäßig festgelegt, und daß die maßgebenden Stellen sich



war darüber werden, wie die Millionen, die das deutsche Volk während des Krieges zusammengekauert hat, verwendet werden sollen. Willkürlich wurde man verlangt, daß die enormen Summen der Allgemeinheit, die sie aufgebracht hat, auf irgend eine Art auch wieder ausgegeben werden.

## Die Ueberfliegung des Ozeans.

Nach den ungemeinen Fortschritten, die die Flugmaschinerie während der jüngsten Jahre gemacht hat, ist die Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans ein in die Möglichkeit der Verwirklichung gerücktes Problem geworden. Sowohl die Flugmaschine wie auch das Luftschiff stützen sich zur Ueberwindung des „Entscheidenden“. Bereits im Jahre 1913 hat die „Daily Mail“ einen Preis von 10.000 Pfund für das erste Flugzeug ausgesetzt, das von Amerika nach Europa fliegt. Es ist wahrscheinlich, daß die Teilnehmer an diesem Wettbewerbe im April ihren Ozeanflug antreten werden. Zwei Wege bieten sich ihnen: der eine von Irland nach Newfoundland, der andere über Portugal und die Azoren. Der erste gibt den Amerikanern die beste Aussicht, weil der Wind hier vorwiegend von Westen nach Osten weht. Es ist dieser Weg, den der schwedische Kapitän Sundstedt gewählt hat. Sein großes Wasserflugzeug wird von zwei sechszylinderigen Motoren, jeder von 220 Pferdestärken, getrieben, und er hofft, daß sein Flugzeug 2500 englische Meilen, also mehr als den Weg St. Johns-Newfoundland-London, in weniger als 24 Stunden zurücklegen kann. Sein Flugzeug ist mit einer Kapsel für 4 Personen versehen, und die Pontons sind so konstruiert, daß Sundstedt nicht, damit aus dem Meer herabzuheben und selbst bei bewegter See nötigenfalls schwimmen zu können. In diesen Pontons gedenkt Sundstedt seine Nahrungsmittel und Trinkwasser unterzubringen, und er hofft, den Flug von New-York bis London in 21 Stunden zurücklegen zu können.

In seinen Wettbewerbern gehört zunächst der englische Kapitän Arthur Vaze, der den Ozeanflug auf einem Dreiblatt-Flugzeug mit Motoren von im ganzen 1600 Pferdestärken zurücklegen versuchen will. Sein Flugzeug soll eine Stundengeschwindigkeit von 115 englischen Meilen haben. Weiter beabsichtigt der Flieger E. E. Kennedy, an dem Flügel teilzunehmen, sowie noch ein weiterer Flieger, für den gegenwärtig zwei Maschinen in Newcastle erbaut werden.

Ein zweites Problem ist die regelmäßige Luftverbindung Europa-Amerika, die den Riesenschiffen der Zukunft zufallen soll. Solche sind, wenn „Volksflüge“ richtig unterrichtet ist, sowohl in Amerika wie auch in den Vereinigten Staaten teils schon im Bau, teils in Vorbereitung. Das englische Ozeanluftschiff wird bei Armstrong, Whitworth u. Co. gebaut und soll bereits binnen kurzem mit seinen Probeflügen beginnen. Es ist vom Juppelintyp und soll ununterbrochen acht Tage mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 englischen Meilen fliegen können, so daß es imstande wäre, ohne Zwischenlandung die Fahrt über den Atlantischen Ozean und zurück zu machen. Die Besatzung ist auf 23 Mann berechnet, die Reisenden so len in wohlgeordneten Kabinen untergebracht werden. In ganz gigantischen Maßstäben bewegt sich nach der erwähnten Quelle auch auf diesem Gebiet die technische Phantasie der Amerikaner. In New-York beschäftigt sich eine Gesellschaft mit dem Bau eines Riesenschiffes, das 245 Fuß lang werden soll als die größten Juppelintypen und zur Ersparnis an Gewicht und Kosten nach dem unstarken System geplant ist. Die Fällung soll durch 5 Millionen Kubikfuß Argon-Gas erfolgen. Die acht Motoren zu je 300 Pferdestärken sollen dem Luftschiff eine Fahrt von 80 bis 90 englischen Meilen in der Stunde geben. Sein Fahrgast soll daher nicht weniger als 8000 Meilen betragen. Außer einer Besatzung von 30 Mann soll das Schiff 100 Reisende mit Gepäck mitnehmen. Ein großer Innenbau mißt 100 Fuß Schlafkabinen, Speisesaal, Salons, natürlich alles in luxuriöser Stille, enthalten; dann andere Menschen als Millionäre werden in wohlgehaltene Kabinen gebracht, wenn sie zur Wirtschaftlichkeit werden sollte, kann benutzt werden. Die Amerikaner hoffen, daß die ganze Reise von New-York nach Queensstown in 24 Stunden zurückgelegt und somit im Vergleich zur Seefahrt eine Fälligkeit von 3 1/2 Tagen erreicht werden könnte. Für die Ausführbarkeit dieser Pläne kann man sich vor allem auf die erst in jüngster Zeit der Öffentlichkeit bekannt gewordene glanzvolle Leistung des deutschen Luftschiffes, das Lethow-Worbed in Ostafrika zu Hilfe kommen sollte.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Frühlingsboten.

Deßlich, 8. April. Die ersten Schwärme aus dem Süden zu uns gekommen und nun auch wieder aus dem Süden zu uns gekommen, haben wir, daß nach diesem langen Nachwinter nun endlich das sonnige warme Frühlingswetter standhält.

### Lebensmittel für den Rheingaukreis.

A. A. Rüdesheim, a. Rhein, 7. April. Wie uns mitgeteilt wird, ist die für die Schwerarbeiter und die bedürftigen in Rheingaukreis als Geschenk des Generals Mangin erfolgte Zuteilung von Lebensmitteln für die Zeit bis zum 4. April bestimmt gewesen. Vom 5. April an sollen die Zuteilungen für die Allgemeinheit aus den Beständen der französischen Heeresverwaltung stattfinden. Die Zuteilungen sind demnach bemessen, daß sie den Ernährungszweck, wie er nach den deutschen Vorschriften am 1. Februar sein sollte, erreichen. Sie sind als Vorräte auf das Bestreben abkommen aufzufassen. Geliefert und an die Gemeinden bereits abgegeben ist ein Teil an Kartoffeln. Die übrigen Zuteilungen sind bis jetzt noch nicht eingetroffen, werden aber wohl in Kürze zu erwarten sein.

### Frankisches Militärpolizeigericht Wiesbaden-Land.

Wiesbaden, 3. April. In der letzten Zeit hat der Personenverkehr auf der Landstraße von Michelbach nach dem neutralen Gebiet beträchtlich nachgelassen, daß die französische Behörde annahm, dieser spiele sich auf Nebenwegen, welche durch den Wald nach der Grenze hin, ab. Deshalb eines Tages besetzten, das Waldterrain und die Felder im weiteren Umkreis abpatrouillieren. Die Streife hatte jedoch nichts aufzuweisen, die aus Neutralität von der Hamsterei kommend wieder einpaßiert und die Postenlinie zu umgehen

versucht hatten. Das Gericht nahm heute unter weitgehender Berücksichtigung der zurzeit auch in Dohheim und Diebrich herrschenden großen Lebensmittelnot — sie durften die Hamstere-ware behalten — und der persönlichen Lage der einzelnen, die Angeklagten nur in Geldstrafen von 30 bis 50 Mark.

### Zum Frankfurter Tumult.

Aus Frankfurt vor Bestrafung haben, wie festgestellt wurde, zahlreiche Plünderer in den beiden letzten Nächten das von ihnen erbeutete Gut im Main versenkt. Inzwischen nehmen die Hausdurchsuchungen ununterbrochen ihren Fortgang. Auch in Offenbach fanden Durchsuchungen mit recht beachtenswerten Erfolge statt. In der Sitzung der Handelskammer wurde der den Geschäftseigenen zugefügte Plünderungsschaden als außerordentlich hoch bewertet. Ein Haus beziffert seinen Verlust allein auf 300.000 Mark. Zahlreiche kleinere Kaufleute sind buchstäblich ruiniert. Die Stadt lehnt Entschädigungsansprüche ab, hat aber das Reich um Unterstützung ersucht. Inzwischen sagte aber die Handelskammer den Beschlüssen, den Magistrat zu ersuchen, daß die Stadt ungeachtet der Rechtslage den Geschädigten sofort die Mittel zum Aufbau einer neuen Existenz vorzuschüsse zur Verfügung stellt. Auch die Kreditanstalten sollen unverzüglich helfend eingreifen.

### Die hohen Ferkelpreise.

Vom Rhein- und Raingebiet, 8. April. Die Ferkelpreise stehen nach wie vor auf einer schwindenden Höhe. Im Nied beispielsweise wurden für 6—8 Wochen alte Tierchen rund 500 Mark für das Paar bezahlt. Was soll bei solchen Ferkelpreisen später wohl das Schweinefleisch kosten? An eine allgemeine Hebung der Schweinezucht, die uns so dringend tut, ist keineswegs zu denken, so lange solche Ferkelpreise noch möglich sind. Auch die Selbstversorgung wird für weite Volkskreise unmöglich gemacht.

### Entsprungene Strafgefangene.

Aus der Rheinpfalz, 9. April. Nicht weniger als 14 Strafgefangene sind aus der Strafanstalt in Zweibrücken ausgebrochen. Dieser Massenaustrich war gründlich vorbereitet und wurde ebenso durchgeführt. Fünf der Ausbrecher wurden in einem Schuppen an der Eisenbahnstrecke nach Dieberrmühle entdeckt, von der Gendarmerie und französischen Soldaten umstellt und wieder festgenommen, während die übrigen sich der goldenen Freiheit noch erfreuen. Verschiedene Diebstähle sind in der Gegend, in der sie sich befinden, bereits vorgekommen. Die Ausbrecher suchen sich anscheinend Ertrag für ihre Anstaltskleider durch Diebstähle von Kleidungsstücken zu verschaffen.

### Merkblätter für Kleingartensbesitzer.

Die Zentralkasse für den Gemüsebau im Kleingarten Berlin W. 8, Behrenstraße 50/52, macht darauf aufmerksam, daß von ihr gegen Vortragsstellung folgende Merkblätter: „Winterarbeiten im Kleingarten, Tomatenzucht im Kleingarten, Bepflanzungsplan für einen 250 Qm. großen Kriegsgemüsegarten, Schutz vor Nachtfrost, Kartoffelbau im Kleingarten, Zuckerrübenbau im Kleingarten, Samen- und Pflanzentabelle, Graben — Düngen — Säen — Pflanzen — Gießen — Hacken, Obstbau im Kleingarten“ kostenlos zu beziehen sind.

### 70 Morde an Forstbeamten.

In der Generalversammlung des Rührberger Jagdschützenvereins wurden von der Regierung sofort strenge Maßnahmen gegen die Wilderer gefordert, die seit Ausbruch der Revolution in erschreckender Weise ihrem Handwerk obliegen. Wie der Rührberger Jagdschützenverein feststellte, sind seit Ausbruch der Revolution nicht weniger als 70 Morde an Forstleuten und Forstbeamten begangen worden.

### Eine Hundertjährige.

Undenheim i. Rheingebiet, 9. April. Die älteste Person weithin am Rheine dürfte wohl die Witwe Jung, geborene Bernhardt von hier sein. Die Greisin vollendet am 12. April d. J. ihr 100. Lebensjahr. Trotz dieses patriarchalischen Alters erfreut sich die Frau noch einer seltenen körperlichen und geistigen Mäßigkeit. Sie war in ihrem langen Leben kaum ernstlich krank. Das Geheimnis, wie man sich bis zu einem solchen Greisenalter hinein frisch und gesund erhalten könne, erblickt die Frau in der Forderung, einfach und solide zu leben und fleißig zu arbeiten.

### Ein falscher Graf.

Als ein einfacher Feldwebel entpuppte sich ein gewisser Freiherr von Hohenstein oder auch Graf Hans von Kerken, der in den Kurorten des Harzes ein vergnügtes und anspruchsvolles Leben geführt hatte. Er war vor kurzem mit dem Inhaber der Kompanieklasse des Infanterieregiments Nr. 61 im Betrage von 20.000 Mark auf und davon gegangen.

(!!) Umfang des Postverkehrs. Der Postverkehr hat auch im Februar eine erfreuliche Aufwärtsbewegung erfahren, was im Hinblick auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse besonders bemerkenswert erscheint. Die Zahl der Postbestellungen im Reich ist um 10.000 gestiegen und betrug Ende Februar 278.032. Auf diesen Konten sind im Februar mehr als 14 Millionen Buchungen über 10% Willkürden Mark bargeldlos beglichen worden. Die Vorteile des bargeldlosen Zahlungsausgleiches sollte jedermann wahrnehmen; es verstaume daher niemand, sich ein Postkontokonto einrichten zu lassen. Die Antragsformulare sind von jedem Postamt zu beziehen.

Die Ersparnisse der Städte werden jetzt allgemein zurückgezogen, nachdem die Reichsbank über genügend Zahlungsmittel verfügt. Sie hat den Deutschen Reichsbank auf 1 Mark und darüber sofort aus dem Verkehr gezogen werden. Die Einlösungssfrist sollte im allgemeinen aber den 1. April sich nicht erlösenden Abweichende Bekanntmachungen bleiben in Geltung, um eine Verwirrung zu vermeiden. Die Reichsbank übernimmt auch ihren Anteil an den entstehenden Fällungsverlusten für eine solche Nachfrist. Die eingezogenen Ersparnisse werden mit den erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen vernichtet. An Händler und für Sammel- und ähnliche Zwecke sollen sie im allgemeinen auch nach der Entwertung nicht abgegeben werden. Nur Sammlungen mit einem öffentlichen Interesse oder an vertrauenswürdigem Sammler dürfen sie veräußert werden.

Glückliche Aufstellung. Der neue Personentarif hat am 1. April eine Erleichterung gebracht. Die Glücke gehen nicht mehr als zuzuschlagende Schnellzüge, sondern wieder wie früher als zuzuschlagende Personenzüge. Im Fahrplan werden die Glücke deshalb

minig nicht mehr durch eine punktierte Linie an der linken Seite der Zugspalte gekennzeichnet, sondern nur noch durch fetten Druck hervorgehoben. Inzwischen sind fast alle wichtigen Glücke, besonders die für den durchgehenden Verkehr in D-Jüge umgewandelt worden. Die Zahl der verbleibenden Glücke ist nur gering. Solange es an D-Zugwagen mangelt, müssen in den D-Jügen auch Abteilwagen verwendet werden.

Keine Erhöhung der Kohlenpreise. Der preussische Handelsminister Fischer hat den Antrag des rheinisch-westfälischen Kohlenverbands auf Erhöhung der Kohlenpreise um 10 Mark pro Tonne abgelehnt. Er hat erklärt, daß er im Einverständnis mit allen in Betracht kommenden Stellen auf keinen Fall eine Erhöhung der Kohlenpreise weiter zulassen könne. Wenn das Kohlenfondit an seinen Forderungen festhalte, würde er gezwungen sein, Höchstpreise für Kohlen festzusetzen. Die Erklärung des Handelsministers richtet sich auch gegen die Bestrebungen, im ober-sächsischen Bergbau die Preise zu erhöhen. Er erklärte, daß eine Erhöhung der Kohlenpreise zu neuen Lohnforderungen und fortgesetzten neuen Streiks führen würde. Wenn auch in einzelnen Betrieben die Finanzlage schlecht sei, so rechtfertige dies doch nicht die allgemeine Erhöhung der Kohlenpreise.

Frühjahrsfröhlichkeit. Viele Menschen fühlen bei herannahendem Frühjahr eine auffallend rasch eintretende Müdigkeit. Auch unsere Schmeicheleien scheinen uns im Frühjahr enger zu werden. Zweifellos stammt die Frühjahrsmüdigkeit von der größeren Ansammlung von Stoffwechselprodukten, die das Stillsitzen im Winter, die geringere Hauttätigkeit, verschuldet. Hat man doch die tägliche Abendmüdigkeit auf die Ansammlung von sogenannten „Ernährungsstoffen“ in den Gehirnzellen zurückgeführt; wenn man sonst im Frühjahr eine Blutreinigungskur durchmachte, folgte man instinktiv gleichen Erwägungen. Hier hilft, nach dem „Naturarzt“, reichliches Lüftungsmachen, reichliche Zufuhr von Sauerstoff im regelmäßigen, tiefen Ein- und Ausatmen. In der Nahrung bevorzuge man die Frühlingsfrüchte, Rhabarber, Frühjahrskräuter, die auf Wiesen, an Bäumen wachsen, Löwenzahn, wilde Melde, Vogelweizen u. a. Trinksuren mit einfachem, gutem Trinkwasser bewirken Durchspülung des Abwehrsystems.

## Vermischtes.

Tanz, Mädel, tanz! Tanz froh durch die Nacht, Denn der Krieg ist vorbei, und die Freiheit lacht. Es stürzen die Throne, zum Herrn ward der Knecht. Es lebe das neue, das freie Geschlecht! Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz frei aller Pflicht — Der Dank an die Toten beschwere dich nicht! Was schert dich ihr Leiden? Was schert dich ihr Blut? Es lebe das Leben! Du erbeist ihr Gut! Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz die Wangen rot, Dann hörst nicht zur Fiedel den Aufschrei der Not! Laß hungern, was hungert! Dich kümmert kein Leib Laß leiden, was leidet! — Für dich ist die Freud! Tanz, Mädel, tanz!

Tanz, Mädel, tanz! Tanz in jubelnder Reih! Tanz toll an dem gähnenden Abgrund vorbei! Tanz, tritt mit den Füßen, was heilig und recht! Doch wist: dich verachtet ein später Geschlecht! Tanz, Mädel, tanz!

Karl Wagenfeld.

### Ein grober Reiz auf einen groben Klotz.

Daß trotz der traurigen Zeit manchmal der Humor doch noch zu seinem Recht kommt, beweist folgender Briefwechsel. Ein sehr junger Bürgermeisterverwalter richtete an einen Landpfarrer folgendes amtliche Schreiben:

... den 17. 3. 1919.

Sie haben in der Zeit vom 1. 2. bis 30. 9. 220 Eier an die hiesigen Sammelstellen abzuliefern. Hieran ist bis zum 15. April mindestens ein Fünftel, bis zum 31. 5. mindestens zwei Fünftel, bis zum 31. Juli vier Fünftel und bis zum 30. 9. der Rest abzugeben. Bleiben Sie mit der Lieferung im Rückstande, werde ich zwangsweise Erfassung anordnen.

J. B.: gez. ....

Die Antwort des gequälten Seelenhirten blieb nicht aus:

... den 19. 3. 1919.

Sie haben die nötige Körnerfrucht für die Hühner durch die hiesigen Sammelstellen zu liefern. Sie haben ferner durch die Sammelstellen pro Woche 1000 Gramm Fleisch zu besorgen. Für jede 142 Gramm, die Sie weniger besorgen, liefere ich ein Ei weniger ab. Sie haben ferner das Fleisch vom 1. 2. bis zum 20. 3. nachzuliefern.

Sie haben den Ton beizubehalten, denn er gehört zur Allgemeinbildung und paßt auch in dem neuen Regiment. Je feiner der Ton, umso mehr Eier werden die Hühner legen. Wenden Sie den Ton, so schicke ich Ihnen den Spartakus auf den Hals.

## Weinzeitung.

Cochem (Mosel), 4. April. Ein großer Teil der Weinbestände ist bereits in anderen Besitz übergegangen und fortgesetzt finden noch Verläufe statt. In der Umgebung stellte das Fuder 1918er sich auf 5500 Mk., während das Fuder 1917er hier zu 8800 Mk. abgegeben wurde. Bezahlt wurden für das Fuder 1918er in Filzen 5000—6000 Mk., Trittsheim bis 7000 Mk., Rheingebiet bis 6500 Mk., Wintrich 5500 Mk. In Obermännig kosteten 4 Fuder 1918er 6250 Mk. das Fuder. In Dusemond brachten die 1918er 5000—6000 Mk. und jetzt stellen die Forderungen sich auf 8000—10.000 Mk.

### Weiteren Aufschlag der Weinschäferpreise

Haben die Flaschenindustriellen in Höhe von 20 Prozent vorgenommen. Der Preis für hundert Flaschen stellt sich nun auf 44,40 Mark gegen 37 Mark bisher, d. h. für die Flasche 45 Pfg. Bedeutende Mengen Flaschen aus Heeresbeständen sind im Zwischenhandel zu wesentlich niedrigeren Preisen zu haben. Der Aufschlag der Flaschen ist hauptsächlich durch die Erhöhung der Kohlenpreise bedingt. Die früher ziemlich wertlosen Flaschen spielen jetzt im Weinhandel eine große Rolle.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deßlich.



In unser Handelsregister A Nr. 44 ist heute bei der Firma **Rudolph Koepp u. Co.** in Oestrich nachstehender Eintrag erfolgt:  
Dem **Alfred Wachendorf** in Hattenheim ist Einzelprokura erteilt.  
Hattenheim a. Rh., den 20. März 1919.  
Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Montag, den 14. April ds. Js.,

vormittags um 8 1/2 Uhr anfangend,

werden im Gemeindefeld Hallgarten in den Distrikten „Höfberg“ und „Ringmauer“

172 Km. eichen Schichtnutholz,

4 Kieferne Stämme,

21 Lärchene Stämme,

23 Fichtene Stämme,

3741 Stangen I. bis V. Klasse,

191 Km. eichen und buchen Scheit- und Knäppelholz,

182 „ Keiserknäppel

versteigert. Der Anfang wird im Distrikt „Höfberg“ gemacht. Es wird bemerkt, daß das Gehölz, mit Ausnahme der Stämme und Stangen, nur an Hallgartener Einwohner versteigert wird.

Hallgarten, den 7. April 1919.

Der Bürgermeister:  
Dietrich.

## Versteigerung.

Freitag, den 11. April, vormittags 11 1/2 Uhr, läßt Herr **Georg Weis** in seiner Lagerhalle

**Erbach, Taunusstraße 21,**

folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

2 einspänner Wagen,

2 doppelspanner Wagen, die auch einspännig gefahren werden können,

1 Schublade,

einzelne Fahrräder,

1 komplettes doppelspanniges Chaisengeschirr mit neuen Kummern,

mehrere einzelne Kummern, 1 Karrensattel, mehrere

Ernteleitern,

1 Kelterseil, 1 Küchenschrank, 1 Partie gebrauchter

Stückfässer u. dergl. mehr.

Erbach, den 8. April 1919.

Der Bürgermeister:  
J. B.: König.

Heute Donnerstag eintreffend allerbeste Oldenburger



**Ferkel und Läuferschweine.**

**Arthur Hallgarten,**

Winkel a. Rh.

Von der Reise zurück

**Dr. med. Ph. Kreiss**

Frauenarzt.

Kaiserstr. 14. **MAINZ** Ecke Zanggasse 25.

## Nachruf

für den im 15. Lebensjahre so früh dahingegangenen Kameraden und Altersgenossen

**Johann Jakob Geiger.**

In des Lebens schönsten Tagen  
Hoffnungsvoller Jugendzeit,  
Hat des Schicksals dunkles Walten,  
Dich dem frühen Tod geweiht.

Tag der Trauer, Tag der Plagen,  
Läßt die Tränen reichlich fließen —  
Den zum Grab wir mühen tragen,  
Den wir unser Freund einst hießen.

O, wie hing er an dem Leben,  
Sterben wollte er noch nicht,  
Aber ach ihm Rettung geben  
Konnt auf Erden niemand nicht

Kann denn niemand Hilfe geben,  
Vater, Bruder helfet mir!  
Mögt als Stütze meines Vaters  
Noch so gerne bleiben hier

Ebel, brav als Sohn und Bruder,  
Als Freund nicht minder lobenswert,  
Woh so früh für all die Deinen  
Brach des Todes Nacht herein.

Keine Gnade, kein Erbarmen  
Kennt jedoch der harte Tod,  
Reißt den Sohn aus Vaterarmen  
Aus des Lebens Morgenrot.

Ruhe nun, befreit von allen Sorgen,  
Johann, du, in deiner kühlen Gruft,  
Schlummere ruhig in des Grabes Höhlen,  
Schlummere ruhig bis auf Wiedersehn.

Er ruhe in Frieden!

Gewidmet von seinen

**Altersgenossen u. Altersgenossinnen.**

Oestrich, den 9. April 1919.

Für

## Ostern und das Frühjahr

empfehlen wir in reicher Auswahl und zu verhältnismässig billigen Preisen

Handschuhe — woll. und bwooll. Strümpfe — Socken  
Krawatten — Hosenträger

## Unterzeuge

Kostüme - Mäntel - Kostüm-Röcke

Blusen und Kleider

Kommunion- und Konfirmations-Kleider

Kinder-Konfektion

jeder Art.

Reinwollene Sweater für Knaben- u. Mädchen

Damen-Hüte

Mädchen-Hüte - Kinder-Hüte

Fertige Wäsche in guten, erprobten Qualitäten.

Moderne

Kragen - Fischus - Federrüschen

Spitzen - Schleier - Bänder

Seiden-Stoffe

Ledertaschen - Perlbeutel - Haarschmuck

Korsetten

**LOTZ & SOHERR**

Fernruf 623

**MAINZ**

Fernruf 623

Spezialhaus grössten Stils

Auch in den unserer Einkaufszentrale angeschlossenen  
Geschäften erhältlich.

## Dankfagung.

Für die mir aus Anlaß meines

**25jährigen Arbeiter-Jubiläums**

in der hiesigen chemischen Fabrik **Rud. Koepp u. Co.** allerseits erwiesenen Aufmerksamkeit und Glückwünsche sage ich hiermit meinen Herrn Chef, den Herren Beamten, sowie allen denen, welche meiner an diesem Tage gedachten, meinen herzlichsten Dank.

Oestrich, den 7. April 1919.

**Carl Johannes.**

Soeben eingetroffen!

Soeben eingetroffen!

**Gefang- und Gebetbücher**

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

**Adam Etienne, Oestrich a. Rh.**

## Kräftige Rindlederschuhe

(Handarbeit)

in Größen 28—42 wieder vorrätig.

**Johann Schwarz,**  
Oestrich.

Guthklingende

**Guitarre**

zu kaufen gesucht, etw. gegen Umtausch einer gut erhaltenen Klarinette.

Offerte unter **G. W.** an Verlag d. Bl.

## Brutapparat

zu kaufen gesucht.

**Grell, Wiesbaden,**  
Schlichterstr. 19, II. St.

## Hosenstoffe

140 cm. breit  
gute strapazierfähige  
Buckin-Ware.

Kein Papier oder  
Fasergewebe.

**Mk. 13. 50 u. 16. 75**  
per Meter.

## Löwenstein

**Mainz, Bahnhofstr. 13.**

Kein Laden nur 1. Stock

1 Minute v. Hauptbahnhof.

## Ein Mädchen,

für Hausarbeit und zum Servieren in ein Gasthaus im Rheingau gesucht.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine unabhängige

**Frau**

od. **Mädchen**

zur Führung des Haushalts auf einen einzelnen Platz auf dem Lande gesucht.

Näheres Expedition d. Bl.

Suche für sofort fleißiges

**Mädchen**

für Hausarbeit, bei gutem Lohn.

**J. Kroneberger - Engel,**

**Niedrich-Rhg.**

Tüchtiger

**Fuhrmann**

gesucht für Acker- u. Geschäftsfuhrwerk.

**H. u. F. Weis, Weisenheim.**

Ein 6-teiliger

**Hasenstall**

zu verkaufen.

Oestrich, Landstraße 20.

**Privat- u. Volkswirtschaft in Technik und Praxis,**

alles was Handel und Wandel, Kontowissenschaft und Fertigkeiten angeht, sei es Buchhaltung nach allen Systemen, Briefverkehr, Formularekunde, bürgerliches, gewerbliches und kaufmännisches Rechnen, Bankwesen, Wechsel- und Scheckkunde, Konto-Korrent-Verkehr nach allen Systemen, Vermögensverwaltung, Stenographie, ferner aber auch ausgewählte Kapitel der Rechts- u. Geographiekunde usw. lehrt Damen und Herren in jedem Lebensalter (getrennte Abteilungen)

die kaufmännische Privatschule von

**Hermann Bein**

und

**Clara Bein,**

Diplom.-Kaufleute u.

Diplom.-Handelslehrer,

**Rich. 22**

**gasse**

an der Louisestraße

**Wiesbaden**

nach Wahl in Vor-, Nachmittags- und Abendkursen oder Privatstunden bei mäßigen Honorarföhen. Bei den Vorkursen sind in diesen die sämtlichen Unterrichtsfächer und Vorträge eingeschlossen. Bei Einzel-fächern ist nur eine einmalige Zahlung für die ganze mehrmonatige Dauer des Unterrichts zu leisten.

**Beginn der Sommer-**

**kurse Anfang April**

Weitere Auskünfte werden bereitwilligst jederzeit im Geschäftszimmer:

**Kirchgasse 22, 1. Stock**

erteilt. Anmeldungen da-

selbst jeweils rechtzeitig vor

Beginn der Monate erbeten.